und Vater von 6 Kindern. Er ist beschuldigt, am Abend des 29. August in der elften Stunde einen der beiden dem Stadtgutsbesitzer Reinhardt in Markranstädt gehörigen, auf Markranstädter Flur stehenden Strohfeimen, enthaltend 180 Schock Hafer- und 200 Schock Weizenstroh, vorsätzlich in Brand gesteckt und dadurch verursacht zu haben, daß beide Feime, welche einen Werth von 3200 ℳ hatten, niederbrannten.

Am Morgen des 29. August hatte der Angeklagte sich über seine Frau geärgert und deshalb den Entschluß gefaßt, einen Strohfeim anzuzünden, indem er bei sich dachte: „Dann kommst du ins Gefängniß und deine Frau wird wohl sehen, wie es ist, wenn ihr Mann nicht da ist." Mittags war aber Alles wieder gut und der eheliche Friede wieder hergestellt. Als Herrich, der in der Walcherschen Kürschnerei arbeitete, Abends 6 Uhr aus der Fabrik nach Hause zurückkehrte, wurde aber der Aerger vom Morgen wieder wach, er ging daher, um einmal zu trinken, wieder fort. Von seinem Wochenlohn, der gewöhnlich 24 ℳ, bei Ueberstunden 27 ℳ betrug, gab er Alles bis auf 50 Pfg. hegw. 1 ℳ oder 2 ℳ ab und es sah sich Herrich daher genöthigt, sich erst 3 ℳ für eine nebenbei verrichtete Arbeit zu cassiren, um Geld zum Vertrinken zu haben. Herrich, der in letzter Zeit viel getrunken hatte, ließ sich nun zunächst für 20 Pfg. Schnaps verabreichen, gab dann verschiedene Schnäpse zum Besten und nahm sich schließlich noch für 30 Pfg. in der Flasche mit. Er ging dann nach der Werkstätte eines ihm befreundeten Glasergesellen P., trank mit diesem den Schnaps aus und besuchte mit P. ein in dem von ihm bewohnten Hause befindliches Restaurant, aus welchem ihn seine Frau durch seine älteste Tochter holen ließ. Hierüber aber wurde Herrich wieder ärgerlich, er aß zwar Abendbrot, aber als seine Schwägerin ihn wegen seines angetrunkenen Zustandes hänselte, war er fest entschlossen, den Feim wegzubrennen. Er ging aus diesem Grunde nochmals fort, obwohl es seine Frau nicht wollte, er benutzte den Abschied seiner Schwägerin, um sich heimlich zu entfernen. Herrich suchte zunächst wieder einen Branntweinladen auf und kaufte sich Schnaps und Streichhölzer. Dann ging er auf das Feld hinaus, wo 50 Schritt von der Straße nebeneinander in etwa 10 cm Entfernung die Feimen standen. Sie enthielten je 800 Centner Weizen- und Haferstroh im Werthe von 3200 ℳ, und waren nur theilweise versichert. Herrich setzte den einen Feim in Brand und rannte dann fort, um sich nicht sehen zu lassen. Um besser laufen zu können, hatte er seine Pantoffeln ausgezogen. Als ihn ein Bahnwärter gurtet, was er da mache, kehrte er nach der Feime zurück und erzählte den inzwischen herbeigeeilten Leuten, daß er die Feime angezündet habe. Diese wollten es Anfangs Herrich, der sich in stark angetrunkenem Zustand befand, nicht glauben; Herrich rühmte sich indessen wiederholt seiner That. Er wurde in Haft genommen und gab in der Voruntersuchung an, daß er schon seit einiger Zeit über seine Frau ärgerlich gewesen sei, da sie ihm alles Geld wegnehme, weil er getrunken habe. An jenem Tage sei er so ärgerlich gewesen, daß er seiner Frau einen Schuc habe stehen wollen und wenn er auch deshalb ins Gefängniß kommen sollte. Er habe geglaubt, dies am Besten zu erreichen, wenn er einen Getreidefeim in Brand setzte. Um dies leichter ausführen zu können, wollte er sich einen Rausch antrinken.

In der Hauptverhandlung wollte sich Herrich auf verschiedene Einzelheiten nicht mehr besinnen, gab aber auf Vorhalt die Richtigkeit der früheren Angaben zu. Der Vorsitzende der Walcherschen Rauchtrauerzurichterei, unter dem der Angeklagte gearbeitet hat, schilderte ihn als soliden, zuverlässigen, guten Arbeiter, der nur einmal an einem Wintertage bei nasser Arbeit im Alkohol zu viel des Guten gethan hätte, so daß er arbeitsunfähig war. Indessen ist dem Zeugen bekannt geworden, daß man Herrich für Einen hält, der gern Schnaps trinkt. Dies wurde auch von anderen Zeugen bestätigt. Auf der Brandstelle ist er umhergetrieben und erschien den Leuten stark betrunken.

Herr Gerichtsarzt Dr. Thümmler erklärte, daß, wenn auch das Motiv der That auffällig sei, Herrich keineswegs geisteskrank, nicht einmal schwachsinnig infolge übermäßigen Alkoholgenusses sei. Richtig ist wohl, daß Herrich seit ein paar Jahren trinkt, manchmal sogar sehr stark. Am Abend der That war er auch in hohem Grade betrunken, das geht namentlich aus seiner nur lückenhaften Erinnerung hervor. Es war daher damals seine Zurechnungsfähigkeit in erheblichem Grade gemindert, in einem Zustand vorübergehenden alkoholischen Irreseins hat er sich aber nicht befunden.

Herr Staatsanwalt Dr. Kunze beantragte die Bejahung der Schuldfrage und trat der Zubilligung mildernder Umstände entgegen, da der Angeklagte das Verbrechen in völlig nüchternem Zustand geplant habe. Der Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Dr. Leo dagegen plaidirte, gestützt auf das gerichtsärztliche Gutachten für Gewährung mildernder Umstände. Die Geschworenen (Obmann Herr Kaufmann Rocca-Leipzig) entsprachen dem Antrag der Vertheidigung. Der Gerichtshof erkannte unter Anrechnung von zwei Monaten der erlittenen Untersuchungshaft auf ein Jahr sechs Monate Gefängniß. Strafmildernd kam bei Ausmessung der Strafe die stark geminderte Zurechnungsfähigkeit, strafsteigernd dagegen der hohe Schaden in Betracht, der durch die Brandstiftung angerichtet worden ist.

Bücherbesprechungen.

In der kürzlich erschienenen Nr. 12 der „Annalen des Deutschen Reichs für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft" (J. Schweitzer's Verlag [Arthur Sellier] in München) veröffentlicht der Geh. Admiralitätsrath B. Koch Berlin einen Aufsatz über „Die Last der indirecten Steuern", in welchem er ziffermäßig zu ermitteln versucht, mit welchem Geldbetrage die wirthschaftliche Last dieser Steuern im Haushalt des gemeinen Mannes zu Buche steht. Diesem Geldbetrage stellt er die Aufwendungen für directe Steuern und steuerähnliche Lasten wie das Schulgeld und repräsentative Ausgaben bei den Wohlhabenden gegenüber und glaubt sich danach zu dem Schlusse berechtigt, daß die Klage über den unbilligen Druck der indirecten Steuern gerade auf die wirthschaftlich schwächeren Schultern in der Hauptsache nur agitatorischen Werth hat. Wenn auch die von dem Verfasser angewendete Methode vielleicht nicht einwandfrei ist, so wird man ihm doch darin beistimmen können, daß die Detailpreise ihre wirthschaftlich bedeutsamste Grenze in der Leistungsfähigkeit der Consumenten finden, und daß deshalb eine einzige Steigerung der Zollsätze in der Regel ohne Einfluß auf diese bleiben und sich im Wege der Abwälzung auf die übrigen preisbildenden Factoren ausgleichen wird. Mit dieser Schlußfolgerung gewinnt die Arbeit auch Bedeutung für die gegenwärtig schwebenden Fragen des Zolltarifs, wenngleich sie offenbar noch ohne Kenntniß des neuen Entwurfes verfaßt und durch diesen nicht berührt ist. Das einzelne Annalenheft kostet 1.50 ℳ, der Abonnementspreis für das Halbjahr (6 Hefte) ist 8 ℳ.

Ein Preis-Verzeichniß von der Firma **C. Boettcher Nachfolger** (Inhaber C. F. Ringpfeil) in Leipzig, Thomaskirchhof Nr. 17/18 befindet sich als Sonderbeilage bei der Gesammtauflage der vorliegenden Nummer. Bei Einkäufen von Weihnachtsgeschenken sei das reichhaltige Lager der genannten Firma der Beachtung der Leser empfohlen.

Von der **Serig'schen Buchhandlung** in Leipzig, Neumarkt 7b, befindet sich bei der Stadtauflage vorliegender Nummer als Sonderbeilage ein Prospect über Neue Festgeschenke für die Jugend aus dem Verlage von Gustav Weise in Stuttgart. Der Prospect sei der Beachtung der Leser hier besonders empfohlen.

Meßmer's Thee

das tägl. Frühstück feinster Kreise. Postpack. 60, 80, 100 u. 125 ₰ bei **Gustav Markendorf, Grimmaische Straße.**

Zu Festgeschenken

halten wir unser vorzüglich assortirtes Lager

im Preise bedeutend ermässigter Geschenkwerke, Jugendschriften, Bilder-Bücher und Musikalien

bestens empfohlen.

Ausführlicher Weihnachts-Katalog gratis.

Buchhandlung Gustav Fock, G. m. b. H.

Neumarkt 40. Leipzig. Neumarkt 40.

Bei Catarrh, Husten, rauhem Halse, Heiserkeit, Verschleimung.

10jähr. überraschende Erfolge d. Apotheker **Albrecht's Aepfelsäure-Pastillen.** In d. Apoth. u. bei d. Drog. à 80 Pfg. Haupt-Depôt: **Engel-, Mohren-, Löwen-, Linden-, Alberts-, Salomonis-, Hirsch- u. Hof-Apotheke z. weiß. Adler. Borna: Löwen-Apoth.**

Schon wieder ein neues Mundwasser

wird Mancher ausrufen, wenn er von der Einführung des ersten Kräuter-Mundwassers der Welt „Trybol" hört. Wer sich aber nur einmal von der prompten, angenehmen Wirkung des „Trybol" überzeugt hat, wird für dessen Empfehlung dankbar sein. Flacon à ℳ 1.50 in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Möbel - Ausstattungen in jeder Preislage. Nur eigenes Fabrikat. Zeichnungen u. Kostenanschläge ohne Verbindlichkeit. Illustr. Preislisten.

Stoffe Teppiche Tapeten Grosse Ausstellung Colonnadenstr. 14. **Bauer**

A. Silze, Petersstr. 37, altrenommirte Cigarren-Handlung.

Import-Habana-Cigarren. Hamburger, Bremer und Holländer Cigarren. **Cigaretten aller Länder.**

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes . . . . . Nr. 222
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . . . „ 154
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz) . „ 1173
Alfred Hahn vorm. **Otto Klemm's** Sortiment, Filiale: Universitätsstraße 3: 4046.
Louis Lösche, Filialen des Leipziger Tageblatts: Katharinenstraße 14: 2035. Königsplatz 7: 5373.

Adressen aller Branchen, Stände und Länder liefert unter Garantie Welt-Adressen-Verlag Emil Reiß, Leipzig. Katalog gratis. Zernipe 3229. Telegr.-Adresse: „Weltreiß-Leipzig".

Der Verkehrs-Verein Leipzig, Südliches Hauptamt, ertheilt unentgeltlich Auskunft über Leipzigs Verkehrs- und Fremdenhalle-Verkehrswege, Gasthöfe, Wohnungen, Kunst- und Bildungsanstalten, Vergnügungen und Sehenswürdigkeiten.

Haupt-Meldeamt des Bezirks-Commandos Leipzig, Nicolaistirchhof 2, I. Stock, Zimmer 1. Meldest.: Wochentags 9—1, Sonntags 11—12. An den hohen Festtagen, sowie an den Geburtstagen des Kaisers und Königs bleibt das Hauptmeldeamt geschlossen.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof, Georgenhalle, 1. Et. rechts (Eing. Nikolaistr. 29). Besetzung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, Vereinnahmen der Concessionsgebühren und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten. Geöffnet Wochentags von 9—½1 und 3—5 Uhr. Sonn- und Feiertags, jedoch nur für dringliche Fälle, von 11—12 Uhr.

Schlußzeit für den Besuch des Neuen Johannis-Friedhofes 4 Uhr, des Süd- und Nordfriedhofes 4 Uhr.

Die städtische Desinfections-Anstalt, Gustav Adolph-Straße Nr. 2, übernimmt die Desinfection von Pferde- und Rinderhaaren, Schweinsborsten und Schweinswolle gemäß der vom Bundesrathe am 28. Jan. 1899 erlassenen Verordnung.

Patent-, Gebrauchsmuster- u. Waarenzeichen-Auskunftstelle, Brühl 2 (Tuchhalle), I. Etage. Wochentags 9-12, 3-6. Fernspr. 682.

Lesenswerthe Bibliotheken:

Universitäts-Bibliothek. Die Bibliothek ist an allen Wochentagen geöffnet: Früh v. 9—1 u. (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachm. v. 3—5. Der Lesesaal ist geöffnet: Früh v. 9—1 u. Nachm. von 3—6. Die Bücher-Ausgabe u. -Annahme erfolgt täglich früh v. 11—1 u. (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachm. von 3—5 Uhr.

Stadtbibliothek. Der Lesesaal ist geöffnet täglich 10—1 Uhr, außerdem Dienstags und Freitags 3—6 Uhr, Mittwochs und Sonnabends 4—8 Uhr. Bücherausgabe Mittwochs und Sonnabends 4—7, an den übrigen Tagen 11—1 Uhr.

Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse, Tr. II, l.): Bücherausgabe u. Benutzung des Lesesaals v. 9—12 u. 3—7 U. Vorlegung der Patentschriften v. 9—12 u. 3—7 U. ebenda.

Volksbibliothek I. (Alexanderstr. 33, p.) 7½—10 Uhr Abds.

Volksbibliothek II. (Schillerstr. 9, p.) 7½—8½ Uhr Abends.

Volksbibliothek VII. (Wurzner Str. 51, p.) 7—9 Uhr Abends.

Pädagogische Centralbibliothek (Comenius-Stiftung), Frankenstr. 4, I. geöffn. Mittw. u. Sonnab. v. 2½—4½. Lesehalle v. 2½—8 U. geöffn.

Volksbibliothek des Gewerbevereins L.-Eutritzsch. Geöffnet jeden Mittwoch von ½9 Uhr Abends an im Rathhaus zu L.-Eutritzsch.

„Volksbureau". Auskunftsstelle f. Arbeiterversicherungs-Angelegenheiten Leipzig-Reudnitz-Seeh., Gustav Harkortstr. 4, I. Geschäftszeit 1—3, Sonnt. ½11—½1 Uhr.

Städtisches Museum der bildenden Künste und Leipziger Kunstverein (am Augustusplatz) geöffnet an Sonn- und Feiertagen ½11—3 Uhr, Montags 12—3 Uhr, an den übrigen Wochentagen 10—3 Uhr. Eintritt in das Museum Sonntags, Mittwochs und Freitags frei, Montags 1 Mk., Dienstags, Donnerstags, Sonnabends 50 Pfg., an den Werktagen 25 Pfg. Der Eintritt in den Kunstverein beträgt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Grassi-Museum. Museum für Völkerkunde geöffnet an Sonn- u. Feiertagen v. 10½—3 Uhr, an den übrigen Tagen v. 10—3 Uhr. Montags geschlossen. Eintritt Sonnabends 50 ₰, sonst frei.

Grassi-Museum. Kunstgewerbe-Museum, geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 10½—3 Uhr, an Wochentagen von 10—3 Uhr, Montags geschlossen. Eintritt Sonnabends 50 ₰, sonst frei. Bibliothek geöffnet Sonntags von 10½—1 Uhr, an Wochentagen von 10 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends, Montags geschlossen. Eintritt jederzeit frei.

Das Antikenmuseum der Universität ist, mit Ausnahme d. Universitätsferien, jed. Sonntag v. 11—1 Uhr d. Publikum unentgeltlich geöffn. Zugang v. d. Universitätsstr., Albertinum, Erdgeschoß rechts.

Sammlungen des Vereins für die Geschichte Leipzigs Johannisplatz 8, II. (Altes Johannishospital). Geöffnet: Sonntags u. Mittwochs von 11—½1 Uhr. Eintritt 30 ₰, Kinder 10 ₰.

Museum von Kriegserinnerungen des Verbandes deutscher Kriegs-Veteranen L. „Elbe", Reitz-Str. 32. Geöffn. alle Wochent. v. 8-1 u. 3-9.

Historr. Museum d. Völkerschlacht u. Kt. Napoleons I. (11000 Num.) Zum Gastl. des Napoleonstein, einzig dastehend. Thal von früh geöffn.

Monarchenhügel bei Wiedebach. Prächtige Aussicht auf die Schlachtfelder v. 1813. Interess. Samml. von Erinnerungen an d. Völkerschlacht.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Tel Brechto's Ausstellung für Kunst aller Art und Zeit, Markgrafenstr. 1, im Tobel'schen Hause, neb. d. Leipzig. Bank. Geöffn. Wochentags 9—7, Abds. elektr. Beleucht., Sonn- u. Feiertags 11—2 U.

Gemälde-Ausstellung Mittenzwei-Windisch, Grimm. Str. 25, Aufgang Ritterstr. 1—3, 1., täglich von Vorm. 9—7 Uhr Abends, Sonn- und Feiertags von Vorm. 11—3 Uhr Nachmitt. geöffnet.

Deutscher Buchgewerbeverein. Ständige buchgewerbliche Ausstellung mit Maschinenbetrieb. Deutsches Buchgewerbemuseum wochentäglich von 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11 Uhr an bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet. Das Lesezimmer des Buchgewerbemuseums an Wochentagen (mit Ausnahme von Montag) von 9 bis 2 Uhr und Abends von 7 bis 10 Uhr, sowie Sonntags von 11 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit geöffnet. Eintritt frei.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr. Sonntags ½11—1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.

Deutscher Flottenverein. Auskunftsstelle der Ortsgruppe Leipzig: Nachmittags 4—7, an den übrigen Tagen 11—1 Uhr.

Deutsche Kolonialgesellschaft bei der Filiale der Sächs. Bank zu Dresden, hier, Neumarkt 35 (Ecke Schillerstraße).

Geschäftsstelle des Deutschen Patrioten-Bundes zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig, Rothbundring 11, pt. C. Geschäftsstelle und Entnahme von Mitgliedskarten daselbst.

Dauernde Gewerbe-Ausstellung. Promenadenring, Reichshalle und Schön, ca. 400 Aussteller. Täglich geöffnet. Eintritt 10 ₰.

Panorama Weitzenberg geöffnet von früh 8 bis 9 Uhr Abends.

Leipziger Palmengarten, täglich geöffnet.

Zoologischer Garten, täglich geöffnet.

Zoologisches Museum, Thalstr. 33, 2 jeden Mittwoch außer an Buß- und Bettagen von 2—4 Uhr geöffnet.

Schillerhaus in Gohlis, Hauptstraße 18, täglich geöffnet.

Gummi-Schuhe u.-Stiefel, echt St. Petersburger **Gummi-Regenröcke und -Mäntel** bei **Arnold Reinshagen,** Georgiring 19, Ecke Blücherplatz.

Korkstein und Korkplatten *R. Stumpf,* Leipzig-Plagwitz, Nonnenstrasse 4. Fernsprecher 5411.

Jost's Kunst- u. Alterthums-Geschäft, Leipzig, Grimmaischer Steinweg 10, I. **Ein- u. Verkauf** von Antiquitäten u. Raritäten, welche von Grossvater, Grossmutter und Tanten herrühren, als: Edelsteine, Perlen, Münzen, alt. Gold u. Silber, Decorationsgegenstände. Grosse Auswahl von Rococo-Möbeln etc.

EDUARD DÜNKELBERG, LEIPZIG

19 GEORGIRING 19

WERKZEUGSTAHL MARKE DANNEMORA EDE — Silberstahl, Stahldrähte, Stahlbleche

EDUARD DÜNKELBERG **Stahl aller Art** LEIPZIG & BERLIN N.W.

WERKZEUGSTAHL MARKE DANNEMORA EDS — Profilstahl, Bandstahle, Raffinirstahle

SIEMENS-MARTIN- UND BESSEMER-STAHLE etc.

Original comprimirte blanke Stahlwellen

Permanente Lagerbestände ca. 1000000 Klo

Neues Theater.

Montag, den 9. December 1901.
Anfang 7 Uhr.
(334. Abonnement-Vorstellung, 2. Serie, roth.)
Zum ersten Male wiederholt:
Leonarda.
Schauspiel in 4 Acten von B. Björnson.
Uebersetzung von Clara Myhen.
Regie: Ober-Regisseur Adler.
Personen:

Der Bischof . . . . . Herr Boerdell.
Cornelia, seine Schwester . . . . . Fr. Kunyschmann.
Hagbart, sein Neffe . . . . . Herr Feikel.
Die Regromaster . . . . . Frl. Weigel.
Frau Fall . . . . . Frl. Mancke.
Marit, ihre Nichte . . . . . Frl. Wachr.
General Rosen . . . . . Herr Körner.
Justizrath Röst . . . . . Herr Huth.
Frau Röst . . . . . Frl. Geschen.
Pedersen, Frau Fall's Verlobter . . . . . Herr Heinich.
Hans . . . . . Herr Schröder.
Ein Mädchen . . . . . Frl. Breten.

Nach dem 2. Act findet eine längere Pause statt.
Schauspiel-Preise.
Einlaß ½7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.
Billet-Verkauf für den laufenden Tag an der Tages-Casse von 10 bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag von 1 bis 3 Uhr. Jedes Billet, welches vor Eröffnung der Tages-Casse bestellt oder im Vorverkauf entnommen wird, kostet 30 Pfg. Aufgeld). Sonn- und Festtags wird die Casse erst um ½11 Uhr geöffnet.
Garderobe-Abonnements-Bücher, 25 Billets enthaltend, à 4 Mark und Theater-Bonsbücher, enthaltend 10 Bons à 1 Mark, sind an der Tages-Casse zu haben.

Spielplan. Dienstag, den 10. December: (335. Abonnements-Vorstellung, 3. Serie weiß): **La Traviata.** Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Montag, den 9. December 1901.
Anfang ½8 Uhr.
Die drei Wünsche.
Operette in 3 Acten von L. Krenn und C. Lindau.
Musik von C. M. Ziehrer.
Regie: Regisseur Unger. — Direction: Capellmeister Metzer.
Personen des 1. Actes:

Hummel, Director einer wandernden Schauspieler-Truppe . . . . . Herr Franz Groß.
Leopoldine, seine Frau . . . . . Frl. Buse.
Tawison . . . . . Herr Suffüll.
Herr Schuster . . . . . Herr Schröder.
Frau Schuster-Bellheim . . . . . Frl. Cordina.
Adele Löwenchen . . . . . Frl. Rapp.
Little . . . . . Herr Greiner.
Sternthal . . . . . Herr Weldau.
Heiser . . . . . Herr Markwart.
Freund . . . . . Herr Mehlhorn.
Mitglieder der Truppe Hummel's
Davison . . . . . Herr Suffüll.
Jean, Diener bei Fogosch . . . . . Herr Keller.
Stationsvorstand . . . . . Herr Bärwinkel.
Hank, Kellner . . . . . Frl. Reinhold.
Ein Jäger . . . . . Herr Renner.
Cadetten, Dienerschaft, Herren und Damen des Theater-Chores.

Nach jedem Act findet eine längere Pause statt.
Texte à 50 Pfg. an der Casse und bei den Logenschließern.
Gewöhnliche Preise.
Einlaß ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Billet-Verkauf für den laufenden Tag an der Tages-Casse von 10 bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag von 1 bis 3 Uhr. Jedes Billet, welches vor Eröffnung der Tages-Casse bestellt oder im Vorverkauf entnommen wird, kostet 30 Pfg. Aufgeld.) Sonn- und Festtags wird die Casse erst um ½11 Uhr geöffnet.

Spielplan. Dienstag, 10. December: **Gastspiel der Frau Käthe Franck, Cypriennne.** — Hierauf: **In Civil.** Anfang ½8 Uhr.

---

sich mir ganz vertraut und fände den Muth, mir zu sagen . . . Genug! Wir gingen gerade den schmalen Weg zwischen den Villengärten, die schattigen Zäune entlang — da sah uns Niemand!

Wie schade, Schwester, daß Du Deinen Plan nicht ausführen konntest, das Kind zu Dir zu nehmen! Bei Dir hätte es die Lebensluft gefunden, um fröhlich wieder zu genesen. Von Natur ist das feingliederige Elschen gesund und kräftig. Es war das erste Mal, daß ich den geliebten Bruder in einer so ernsten Empfindungssache nicht verstand! Er sagte: Wenn Ihr ein fremdes Kind annähmt, so müßte es ein Knabe sein! Er wolle sich einen Geschäftsnachfolger nach seinem Geschmack heranziehen! Ach, wer vermöchte der Vorsehung so weit in die Zukunft vorzugreifen? Daß aber bald neben Dir in der Gegenwart eine Lücke sein wird, die nur ein Mädchen, daß Dich liebt und das Du wieder liebst, ausfüllen kann, ach, Agathe, das fühle ich mitten in meinem Glück gleich einer Schuld.

Mit Sehnsucht erwarte ich Deinen — Euren Segen! Sei mir nicht bös, lieber Karl, wegen des obigen Tadels! Hans ist mit mir gewillt, das unglückliche Kind, dessen Schmerz an der Begründung unseres Glückes so innig betheiligt ist, jedenfalls in einer guten Familie unterzubringen. Morgen geht er in Partenkirchen aufs Bürgermeisteramt, um sich zu erkundigen, was über die etwa doch vorhandenen Verwandten der Waltrud Aescher festgestellt wurde. Giebt es denn keine Instanz, an die man sich für weitere Feststellungen wenden kann!?

Ich bleibe noch bis zum Schlusse des Monats in Garmisch. Bis dahin wird mein Bild sicher fertig. Hans, der bis Weihnachten mit der Villa zu Stande kommen soll, die er hier für die Freunde von Braun's aufführt, kann mich nur bis München begleiten. Zu Weihnachten aber kommt er zu uns nach Stuttgart und dann werden wir unter Euer Obhut offiziell die Verlobung feiern. Hurra! Auf frohes festliches Wiedersehen!

Es umarmt Euch in zärtlicher Liebe

Eure Schwester Ida."

Als Karl Köstlin zum Nachtessen erschien, nahm er die Nachricht von der Verlobung seiner Schwester mit getheilter Empfindung auf. Nur zögernd übergab ihm Agathe den Brief, der so Vieles enthielt, was ihn verstimmen konnte, und gespannt beobachtete sie seine Züge, als er weiter und weiter las. Doch nun er an Ida's Rüge kam, lächelte er nur ernst. Mit derselben Ausdruck fragte er, als er zu Ende war: „Nun, was sagst Du zu dem Allen?"

Da rief Agathe: „Laß uns ein Kind annehmen, Karl! Du wünschst einen Knaben und so soll es sein! Für die kleine Waltrud will Hofen ja sorgen!"

Sie war aufgestanden und neigte sich über ihn. Innig erwiderte er ihren Kuß. Dann aber schüttelte er die weiche Stimmung von sich. „Wir dürfen nichts übereilen! Den Wunsch nach einer Instanz für Feststellungen in Waisenangelegenheiten kann ich übrigens Ida erfüllen!" Er stand auf und holte das Blatt mit dem Artikel über die „Waisenfreunde".

„Da, lies. — Wenn wir morgen der Schwester gratuliren, will ich ihr die Adresse mittheilen!"

Dann wandte er seine Aufmerksamkeit den aufgetragenen Speisen zu, während Agathe noch gedankenvoll über das Blatt gebeugt saß. Plötzlich fragte sie und wies dabei auf den Holzschnitt, den Karl in seinem Arbeitszimmer schon betrachtet hatte: „Du, Karl, gefällt Dir der Bub?"

„Warum?" gab er etwas brummig zurück. „Nun ja, 's ist ein fester Bengel!" — — —

Als nach einiger Zeit Schwester Ida im Vaterhaus wieder erschien, strahlend in bräutlichem Glück und erfüllt von den Wünschen, auch ihre Schwägerin glücklich zu sehen, da gab es bald allerlei Heimlichkeit im Verkehr zwischen ihr und dem Bruder. Weihnachten nahte, und auch Agathe hatte mancherlei Heimlichkeit. Bald schloß sie sich in ihr Zimmer ein, bald machte sie sich in den unbewohnten Räumen zu thun. Auf Ida's Fragen gab sie nur ablehnenden Bescheid: sie müsse doch dafür sorgen, daß Hans Hofen ein behagliches Zimmer vorfände, und für ein Weihnachtsfest mit Verlobungsfeier gäb' es natürlich besondere Vorbereitungen.

Am Tage vor dem heiligen Abend traf Hans Hofen in Stuttgart ein. Als Ida ihn auf dem Bahnhof empfing, hob er ihr aus seinem Coupé ein warm in Pelzwerk gekleidetes Mädel entgegen, das sie zärtlich umfing. Es war Waltrud. Sie kam für Ida nicht unerwartet. Für ihre Unterkunft war bei einer Freundin gesorgt. Dort war auch Alles vorbereitet, um Trudel am nächsten Tag als Weihnachtsengel zu verkleiden. Das geschah Alles im Einverständniß mit Bruder Karl, der auch bald in der Wohnung der Freundin erschien und ein paar Verse mitbrachte, die das Kind lernen sollte, um sie am nächsten Abend seiner Frau aufzusagen, wenn es als Christkindchen in das Bescheerzimmer bei ihnen eintreten würde.

Karl war von dem Mädchen entzückt. Er war sehr zufrieden, daß er sich entschlossen hatte, seiner Frau dies Engelchen einzubescheren. Hofen und für ihn der Vorstand der „Waisenfreunde" hatten alles Nöthige besorgt. Ueber die verstorbenen Eltern war nur Günstiges festgestellt worden. Und wie entzückend sah Waltrud dann aus, als sie, in Silberschleier gekleidet, ein lichtes Diadem im Haar, am Weihnachtsabend in den Saal mit dem Christbaume trat und mit ihren dunklen Märchenaugen fragend zu der schönen, hohen Frau emporsah, die bei ihrem Anblick einen freudigen Schrei ausstieß, auf sie zueilte und sie unter Freudenthränen umarmte. Auch Ida, ihr Bräutigam, und vor Allem Karl, konnten sich der Rührung nicht erwehren. Trudel aber hatte keine Scheu vor der neuen Mutter; schnell erkannte sie in ihr die Frau, die auf das Grab der Eltern im Sommer Rosen hatte pflanzen lassen. So sagte sie beherzt ihre Verse.

Da richtete sich Frau Agathe wieder auf. Sie fuhr mit der Rechten über Stirn und Augen und der Ausdruck der Rührung verwandelte sich in ein strahlendes Lachen. Ein Blick fröhlichen Triumphs traf die Augen ihres Mannes. „Jetzt, Karl, kommt meine Ueberraschung!" rief sie und eilte zur Thür.

Als sie wieder eintrat, führte sie einen hübschen, stämmigen Knaben an der Hand, der etwa dreizehn Jahre zählen mochte. Er hatte den blauen Schurz eines Tischlers vorgebunden, trug eine Säge über der Schulter und in der Rechten einen Hobel. Aus hellen blauen Augen starrte er staunend in die Weihnachtsherrlichkeit des Zimmers. Agathe hieß ihn die Geräthe auf einen Stuhl niederlegen. Dann rief sie:

„Hier, Karl, stelle ich Dir den braven Gustl Richter aus Gmünd vor, der später einmal, wenn er hier die Realschule ordentlich durchgemacht hat, bei Dir ein tüchtiger Möbelschreiner werden will, von heute aber schon bereit ist, Dir Freude zu machen!"

Karl Köstlin trat schmunzelnd näher und reichte dem Buben die Hand. „Grüß Gott", sagte er, ihn freundlich anlächelnd, denn der Junge gefiel ihm, „ein Möbelschreiner willst werden? Warum denn?"

„Weil mein Vater einer war", gab Gustl unerschüchtert zurück.

„Ja, Karl", erklärte Agathe leise. „Das bestärkte meine Wahl, als mir der Vorstand der „Waisenfreunde" ihn mit Anderen empfahl. Weißt Du, für's Erste kam er zur Probe!"

„Aber, daß Du auch meinen Geschmack so gut trafst!"

„Den konnte ich ja oft genug studiren!"

„Sag', Gustl", fuhr jetzt Karl mit Vaterwürde in seinem Verhör lächelnd fort: „Was gefällt Dir denn hier am besten?"

Gustl sah sich langsam mit bewundernden Blicken um. Vom Christbaum mit den goldenen Aepfeln und Nüssen gingen sie nur zögernd weiter. An Waltrud, dem schönen kleinen Weihnachtsengel, blieben sie haften. Da ging ein Leuchten über sein rundes Gesicht.

„Das Christkindl", sagte er bestimmt, und machte einen schüchternen Schritt vorwärts nach Waltrud hin, seiner neugewonnenen Schwester.

SLUB Wir führen Wissen.